

September 2016 – „Tag des offenen Denkmals“ in segensreicher Einrichtung:

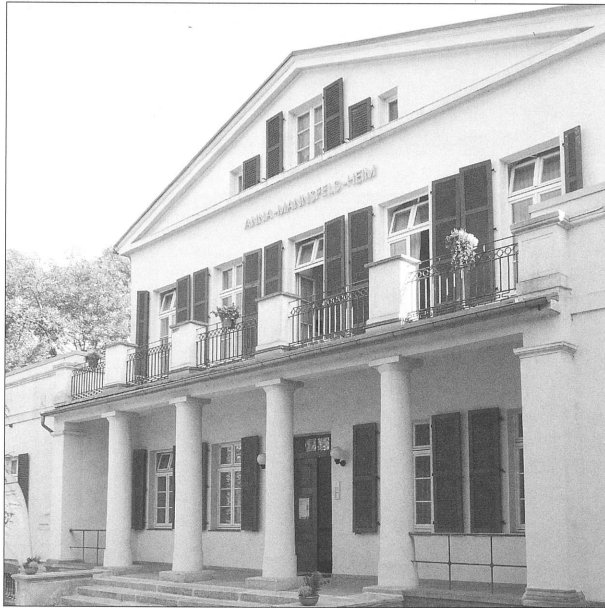
Anna-Mannsfeld-Heim, Sternstraße 2

Von Volker Warnecke ¹⁾

Von 1951 bis 1954 habe ich den Kinderhort in der Sternstraße 2 besucht und danach nie wieder das Gelände betreten. Am 11. September 2016 bestand nach 62 Jahren im Rahmen des „Tages der offenen Tür“ wieder einmal die Möglichkeit – auch ein Anlass, sich näher mit der Historie des denkmalgeschützten Hauses „Anna-Mannsfeld-Heim“ zu beschäftigen.

Die Entstehung des Gebäudes

Über den Bau des Gebäudes lesen wir in der „Chronik von Halberstadt von 1801 – 1850“, nach den im Stadtarchiv vorhandenen Jahrbüchern bearbeitet und herausgegeben von Pastor G. Arndt, Stadtarchivar, Halberstadt 1908: „1830: Am 1. Juli eröffnete Medizinalrat Dr. Nicolai seine Badeanstalt, besonders mit russischen Dampfbädern in der geschmackvollen Villa, die er in dem von ihm erworbenen Teile des Gartens der Johannisklosterdomäne an der Kunststraße vor dem Johannistore errichtet hatte. Leider wurden die Opfer, die dieser Menschenfreund dadurch der Stadt gebracht hatte, nicht genug anerkannt, sodaß die schöne Anstalt wieder einging und das Grundstück verkauft werden mußte.“ Der Bauherr, der Arzt Dr. Theodor Wilhelm Immanuel Nicolai (*1789), praktizierte ab 1815 in Halberstadt.



Klassizistische Front an der Sternstraße, 2016.

Er erwarb sich Verdienste um den Aufbau des hiesigen Krankenhauses und hatte den Halberstädter Architekten Haberhauf beauftragt, ein Badehaus zu errichten. Das Gebäude ist ein klassizistischer Bau mit streng symmetrischem Grundriss und symmetrischer Fassadengliederung. Markantes Merkmal ist der Balkon an der Straßenseite, der von vier freistehenden Säulen getragen wird. Das zweigeschossige Haus enthielt neun Zimmer, zwei Säle, drei Küchen, ein russisches Dampfbad und vier Räume für Wannenküden.

Interessant ist, dass sich nach der Chronik „Zur Heimatkunde von Halberstadt. 1. Heft Die äußere Entwicklung der Stadt“ von G. Arndt, Pastor an St. Moritz, Halberstadt 1919, an der Badeanstalt in goldenen Buchstaben diese, aber 1864 nicht mehr vorhandene Inschrift befand: „*Curae vacuus hunc adeas locum, ut morborum vacuus abire queas, non enim curatur, qui eurat.*“ Zur Übersetzung wird im Buch auf andere Quellen verwiesen – sie lautet (*merkwürdigerweise – Anm. V. Wa.*): „Sorgenledig komm zur Quelle, willst du krankheitshalber gehen; denn für den nur sorgt die Stelle, der die Sorgen läßt verwehn.“

Wohnhaus der Gutsbesitzerfamilie Wrede

Dr. Nicolai verkaufte das Grundstück und Haus 1857 an den Gutsbesitzer Kommerzienrat Wrede, der die Villa von einem Bade- in ein Wohnhaus umbauen ließ. Die Wredes besaßen bereits die west- und nördlich angrenzenden Grundstücke als Güter. Das „Adreß- und Geschäfts-Handbuch von Halberstadt für das Jahr 1907 ...“ gibt folgende Besitzer in () und Bewohner an:

Sternstraße 2: (Wrede & Sohn) Brink, Pensionsvorst.

Sternstraße 2a: (Wrede & Sohn) Breukel, Schafmstr.; Garbenhorst, Hofaufs.; Neumann, Hofmeister; Schrecke, Hofmeister

Sternstraße 3: (Wrede & Sohn) Böning, Oberinsp.

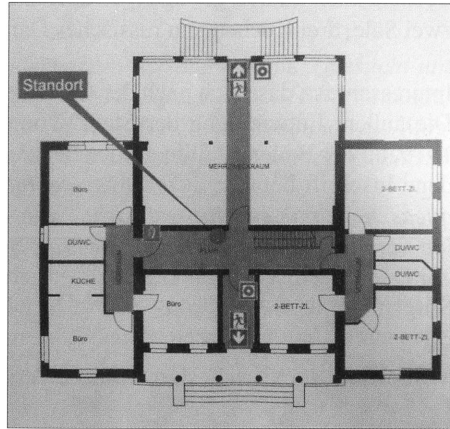
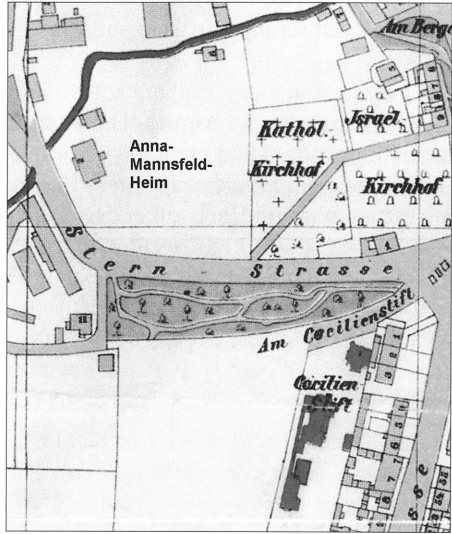
Unter der Überschrift „IV. Verzeichnis der hiesigen kaufmännischen Firmen“ sind u. a. aufgeführt: Wrede & Sohn in Halberstadt – Rittergutsbesitzer Dr. Otto Wrede zu Hornhausen, Oberamtmann Ernst Wrede zu Schermcke und Rittergutsbesitzer Dr. jur. Otto Wrede in Hornhausen. Daraus ist erkennbar, dass sich die Familie Wrede zu Anfang des 20. Jahrhunderts bis in die Magdeburger Börde ausgebreitet hatte. So hatte Ernst Wrede im Jahr 1900 das Gut in Schermcke übernommen und auf den Mauern der alten Burg 1902 ein zweigeschossiges Schloss errichtet. Deshalb konnten sie die Villa in der Halberstädter Sternstraße ihren höheren Angestellten überlassen.

Das Cecilienstift erwirbt das Gebäude Sternstraße 2

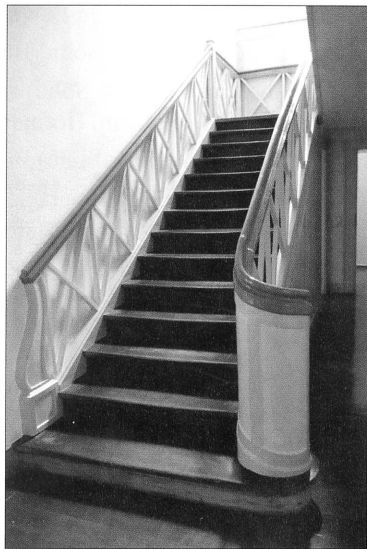
Das Halberstädter Cecilienstift, benannt nach der Kronprinzessin Cecilie von Preußen, war am 17. April 1873 als Bildungsanstalt für Kleinkinderlehrerinnen im Haus Am Grudenberg 10 eröffnet worden. Diese Anstalt war sowohl als Ausbildungsstätte als auch als Mutterhaus für eine Schwesternschaft konzipiert. 1876 zog man zum Moritzplan 1 um und von dort 1908 in den Neubau des Mutterhauses am Sperlingsberg vor dem Johannestor (heute Am Cecilienstift 1).

¹⁾ Entstanden unter Berücksichtigung historischer Fakten aus der „Volksstimme“-Serie „Alte Häuser in neuem Glanz“ vom 1.12.2015 „Das Anna-Mannsfeld-Heim“, verfasst von Sabine Scholz unter Verwendung von Daten aus dem CECILIENSTIFT

Die wohltätige Einrichtung erwarb 1928 das Grundstück Sternstr. 2 zur Einrichtung eines Kindergartens für 100 Kleinkinder und eines Hortes für 50 Kinder. Anlässlich der Eröffnung am 6. Oktober 1928 erhielt das Haus den Namen „Anna-Mannsfeld-Heim“ nach der genau an diesem Tag 60 Jahre alt gewordenen Oberin.



Lage des Anna-Mannsfeld-Heimes im Stadtplan von 1933 (links). Aufteilung der Räume im Erdgeschoss des Hauses.



Gemeinschaftsräume im Erdgeschoss (links) und historische Treppe zum zweiten Stockwerk.
Fotos/Reproduktionen:
V. Warnecke, 11.09.2016



Blick vom Balkon des Erdgeschosses zum „Wohnheim im Park“.



Anna-Mannsfeld-Heim. Rückseite vom Park aus mit Balkon und Freitreppe.
Unter dem klassizistischen Giebel befindet sich die Angabe des Jahres der Erbauung:
M D C C C X X X = 1830.

Entsprechend den Eintragungen im „Einwohnerbuch von Halberstadt und Umgebung ... 1935“ war das Cecilienstift inzwischen eine räumlich ausgedehnte, segensreiche Einrichtung geworden und verfügte über verschiedene Standorte, darunter:

„IV. Anna Mannsfeld-Kinderheim, Sternsstr. 2

Kindergarten des Cecilienstiftes, Leiterin: Schwester Käte Feigenspan. 75 vorschulpflichtige Kinder.

Kinderhort des Cecilienstiftes, Leiterin: Schwester Luise Grünewald. 40 Kinder im Schulalter.“

Nach der Einstellung der Hort- und der Kindergartenarbeit begann das Cecilienstift im Jahr 1978 im Anna-Mannsfeld-Heim mit geistig behinderten Kindern und Jugendlichen zu arbeiten. 1994 entstand hinter dem Heim das „Wohnheim an der Werkstatt“. Das Anna-Mannsfeld-Heim wurde bis 1997 für 750 000 Euro saniert und dafür im Fassadenwettbewerb der Stadt Halberstadt ausgezeichnet.

In einer um das Jahr 2000 herausgegebenen Broschüre wird folgende Situation geschildert: „Das neuerbaute ‚Wohnheim im Park‘ und das sanierte ‚Anna-Mannsfeld-Heim‘ sind sog. Wohnbereiche an einer Werkstatt für behinderte Menschen. Beide Wohnbereiche liegen in einem großen alten Parkgelände in direkter Nähe zum Stadtzentrum und bieten damit ideale Bedingungen, was Freizeit und Wohnumfeld betrifft. Das Ziel der hier angebotenen pädagogischen Betreuung ist es, die Bewohner auf dem Weg zu größerer Selbständigkeit und Eigenverantwortung zu fördern und zu begleiten.“

Tag der offenen Tür am 11.09.2016

Das denkmalgeschützte Anna-Mannsfeld-Heim stand in der Liste der am diesjährigen „Tag der offenen Tür“ am 11. September zu besuchenden Gebäude. In kleineren Gruppen fanden sich Interessierte ein und wurden von der Bereichsleiterin für Behindertenhilfe, Ina Klamroth, durch das Haus geführt. Hier sind 12 Personen in Zwei-Bett-Zimmern mit Bad und teilweise Balkon untergebracht. Sie haben eine Gemeinschaftsküche und arbeiten in der Regel in der Werkstatt. Des Weiteren befinden sich im Erdgeschoss unter anderem das Büro der Frau Klamroth und ein Saal für Zusammenkünfte.

Nach über 60 Jahren habe ich kaum noch etwas wieder erkannt. Anstelle des früheren Spielplatzes in den Jahren der Kinderbetreuung befindet sich heute das „Wohnheim im Park“. Das ausgedehnte Parkgelände, welches damals nach Erledigung der Schularbeiten zum Herumstromern einlud, erstreckt sich nach wie vor zwischen der Sternstraße und dem Katholischen Friedhof bzw. der Sternstraße und dem zum Torteich führenden Kulkgraben. Am Ende befinden sich immer noch die Tür zu einem Keller unter dem Friedhof sowie eine mir nicht mehr in Erinnerung gebliebene Stein-Terrasse mit Stufen.

Aus meiner Zeit im Kinderhort 1951 bis 1954 ist mir in Erinnerung, dass der Kindergarten von Schwester Käthe und der Hort von Frau Hüniger geleitet wurden. Der Sohn

der Hortleiterin wurde auch dort betreut und hieß Dietrich; er war mit mir befreundet. Außerdem besuchten damalige Mitschüler von der Grundschule Westendorf, so auch Rüdiger Liesenhoff, die Einrichtung. Wir drei sind auf dem unteren der noch vorhandenen Fotos aus der damaligen Zeit abgebildet:



Fasching im Kinderhort, Februar 1953. Rechts ist die Hortnerin Frau Hüniger zu sehen.

Fazit: Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der segensreichen Einrichtung „Anna-Mannsfeld-Heim“ des Cecilienstiftes wird für ihre fast vierzig Jahre währende Betreuung behinderter Menschen ein großes Dankeschön gesagt und für die Zukunft viel Kraft und Erfolg gewünscht!

Im Frühjahr 1954 stürzte ein maroder Baum über den Kulkgraben und bildete so eine Brücke zum Nachbargrundstück. Auf diesem Bild sind Dietrich Hüniger, Rüdiger Liesenhoff und Volker Warnecke zu sehen (v. re.).

Fotos (2): Sammlung V. Warnecke

